

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Erscheint täglich wöchentlich.  
Im Ausland:  
Unter Kreuzband 15 K vierteljährlich.  
Bezugspreis:  
Abholer monatlich 70 S, vierteljährlich 2.10 M.  
Durch Träger und Agenturen:  
Monatlich 80 S, vierteljährlich 2.40 M.  
frei ins Haus.  
Durch die Post: Monatlich 1 M.,  
vierteljährlich 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Kunzelgenpreise:  
Die Kesselzeile in Wiesbaden 20 S,  
Deutschland 20 S, Ausland 40 S.  
Die Kesselzeile 1.20 M.  
Kunzelgen-Kunzelgen:  
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
Fernsprecher:  
Inserate und Abonnement: Nr. 194  
Redaktion: Nr. 193; Verlag: Nr. 518.

557 Abend-Ausgabe.

Samstag, 31. Oktober 1914.

68. Jahrgang.

## Türkenfreundliche Kundgebung in Berlin.

Kräftig vorwärts an der ganzen Küste. — Die Franzosen über die Wisne zurückgeworfen.

1000 Mann gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

### Große Kundgebung in Berlin.

Berlin, 31. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

Der gestrige Tag hat den hier lebenden Türken große öffentliche Sympathien gebracht. Gegen 8½ Uhr abends hielt auf dem Potsdamer Platz plötzlich eine mit türkischen und deutschen Fahnen geschmückte Droschke, in der sich ein, einen Fez tragender Herr erhob und an die gewaltig anstürmende Menge eine Ansprache hielt. Es war der in einer besonderen Mission in Berlin weilende Jussuf Iwio. Mit weithin schallender Stimme sagte er nach dem „L.-A.“ etwa folgendes:

Eine große Stunde ist für uns Osmanen gekommen, ja für die ganze islamitische Welt. Wir Anhänger Mohammeds erinnern uns an die Worte Kaiser Wilhelms, die er am Grabe unseres großen Sultans Saladin sprach und worin er bekannte, der Freund der 300 Millionen Mohammedaner zu sein. Wir Osmanen wissen, was Deutschland für die Kultur der Welt bedeutet. Wir wissen aber auch, wie uns seine Gegner seit 200 Jahren unterdrückt und beraubt haben. Heute, da Deutschland im Kampf steht gegen eine Welt des Reides, erinnern wir uns der Niederträchtigkeit derselben Feinde, die Deutschland jetzt bekämpfen muß, und so treten wir an die Seite Eurer ruhmreichen Heere. Der Ruf unseres Padischahs wird in die fernsten Länder ergehen, und er wird die Anhänger des Islams aufrufen, wo immer sie wohnen, mitzuhelfen in diesem Kampfe, daß der von Deutschland vertriebenen Gerechtigkeit und Kultur der Sieg werde.

Iwio brachte dann noch das Hoch auf die Waffendruckschaft der deutschen Heere, der Heere Österreich-Ungarns und der Türkei aus. Dann forderte er die Menge auf, ihn zum türkischen Votischaster zu begleiten. Kurz danach war die stille Straße, an der die Votischast liegt, die Zugin einer türkmischen Kundgebung der Menge. Votischaster Rahmud Mukhtar Pascha erschien und hielt eine kurze Ansprache, in der er sehr herzlich für die Kundgebung dankte. Die Menge stimmte die Nationalhymne an, worauf der Rückweg angetreten wurde.

Von anderer Seite, die der Kundgebung ebenfalls beigewohnt hat, wird uns zu dem Bericht als Ergänzung der Ansprache des türkischen Herrn (dessen Name richtig Jussuf Iwio Bey lautet) noch folgendes mitgeteilt: Herr Jussuf Iwio Bey hielt auf dem Potsdamer Platz eine Rede, in der er u. a. folgendes sagte:

Meine Herren! Wir sind nicht so undankbare Schüler, daß wir uns nicht dessen erinnern, was wir Deutschland zu verdanken haben. Wir sind an Eure Seite getreten, um diejenigen Rechte zu erringen, die zum Glück der gesamten Menschheit führen können. (Zuruf: Es lebe der Sultan!) Wir Türken, die wir nichts als Ungerechtigkeiten am eigenen Leibe zu spüren Gelegenheit hatten, treten heute hervor nach 200jähriger Knechtschaft durch das Moskowitertum und diese verdammten Engländer (Brausende Zustimmung), um menschliche Lebensbedingungen zu erringen. Ich möchte wünschen, daß noch unsere Enkel diese Verwirklichung einer deutsch-türkischen Freundschaft auf ihre Fahnen schreiben und sie stets brüderlich aufrecht erhalten. Der Sieg sei den deutschen Waffen hold. Wir wollen an ihrer Seite bis zum äußersten kämpfen, 25 Millionen Türken, 300 Millionen Mohammedaner, der ganze Islam wird sich erheben wie ein Mann, um an der Seite Deutschlands zu streiten. Hoch Kaiser Wilhelm II., hoch Kaiser Franz Joseph, hoch Sultan Mehmed Reshad V., hoch die deutsch-österreichisch-türkischen Waffen!

Als die Menge dann jubelnd, hochrufend und vaterländische Lieder singend, vor der türkischen Votischast an-

### Amthlicher Tagesbericht vom 31. Okt.

Großes Hauptquartier, 31. Okt., vorm. (Amthlich.)

Unsere Armeen in Belgien nahmen gestern Namscapelle und Bizsjote. Der Angriff auf Ypres schreitet gleichfalls fort. Sandivorde, Hollbeke und Wambcke wurden gestürmt.

Auch weiter südlich gewannen wir Boden.

Defßlich Soissons wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus mehreren stark verschanzten Stellungen nördlich von Bailly vertrieben. Am Nachmittag wurde dann Bailly gestürmt, und der Feind unter schweren Verlusten über die Wisne zurückgeworfen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Im Argonnenwalde sowie westlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Die Kämpfe auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz haben noch nicht zu einer Entscheidung geführt.

Westlich von Warschau folgen die Russen langsam unseren sich neu gruppierenden Kräften.

Oberste Heeresleitung.

Kommen war, kam der Votischaster Mukhtar Pascha ans Fenster. Nachdem sich die Begeisterung etwas gelegt und ein Begleiter Iwio Bens mit einigen Worten den Zweck der Kundgebung auseinandergesetzt hatte, nahm der Votischaster selbst zu folgender Ansprache das Wort:

Ich danke Ihnen sehr, meine Herren, für die Kundgebung der Freundschaft, die mich ehrt und von der es mich besonders freuen würde, wenn sie auch in meinem Vaterlande bekannt würde. Die engen Bande der Freundschaft, der gegenseitigen Sympathie und der Hochachtung, die uns verbinden, werden durch die gegenwärtigen Ereignisse eine ganz besondere Wichtigkeit erlangen. Das ist der beste Beweis dafür, daß unsere Interessen eng verbunden sind mit denen Ihrer schönen Heimat. Deren Herrscher rufe ich zu: Heil Dir im Siegertranz!

Die Menge sang die Nationalhymne und brachte wieder und wieder Hochrufe auf die drei Monarchen und den Votischaster selbst aus.

Als der Zug sich in Bewegung setzte, wurden vor dem Gebäude des Reichsmarineamts Hochrufe auf die deutsche Marine ausgebracht. Mehrere Offiziere und Marineoldaten traten vor das Portal und grüßten die türkische Fahne.

Berlin, 31. Okt. (Eig. Tel. Cit. Bln.)

Zu dem Beginn der türkischen Feindseligkeiten wurde einem Mitarbeiter des „L.-A.“ von osmanischer Seite folgende bedeutende Erklärung gegeben: Es darf die gesamte Christenheit interessieren, daß mein Vaterland den ersten Schlag gegen einen Erbfeind, den Moskowiter, an dem höchsten Feiertag des Islams, dem Opfer-Beiram-Fest, geführt hat. Damit hat unser Padischah kundgetan, welche ein heiliger Krieg der Türkei dieser nunmehr eröffnete Kampf ist, und was er für die ganze mohammedanische Glaubenswelt bedeuten soll. Er soll ein Signal für alle Gläubigen, aber auch für alle Feinde des Islams sein, denn Rußland, England und Frankreich haben sich als Feinde des Islams gezeigt. Sie

haben nicht nur die Türkei, sondern alle staatlichen Gebilde mohammedanischen Charakters entweder unterdrückt, oder dem Untergang nahe gebracht.

### Amthliche Meldung der türkischen Regierung.

Konstantinopel, 30. Okt. (Tel. Cit. Brff.)

Die türkische Regierung teilt der „Br. Btg.“ zufolge amthlich noch folgendes mit: Während ein kleiner Teil der ottomanischen Flotte am 28. Oktober im Schwarzen Meere Übungen vornahm, eröffnete die russische Flotte, nachdem sie längere Zeit diesen Übungen folgte und sie zu führen suchte, am Donnerstag die Feindseligkeiten, indem sie die ottomanischen Schiffe angriff.

Im Verlaufe des sich nunmehr entspannenden Kampfes gelang es unserer Flotte durch die Gnade des Allmächtigen, den Minendampfer „Prut“, der 5000 Tonnen verdrängte und ungefähr 700 Minen trug, zu versenken, einem der russischen Torpedoboote schwere Beschädigungen beizubringen und einen Kohlendampfer zu kapern.

Ein vom türkischen Torpedoboot „Dairet Millie“ abgeschossener Torpedo hat den russischen Torpedojäger „Rubanez“, der 1100 Tonnen verdrängte, versenkt und ein anderes vom Torpedoboot „Monavenet Millie“ abgeschossenes Torpedo hat einem anderen russischen Küstenwachtschiff sehr schweren Schaden zugefügt. Drei russische Offiziere und 72 Matrosen wurden von den Unseren gerettet und, da sie zur Bemannung der versenkten und zerstörten Schiffe gehörten, gefangen genommen.

Die Kaiserliche Flotte hat durch die Gnade Gottes keinerlei Schaden erlitten und der Kampf geht günstig für unsere Flotte weiter.

Die Kaiserliche Regierung wird ohne Zweifel mit äußerstem Nachdruck gegen diese feindselige Handlung Einspruch erheben, die von der russischen Flotte gegen einen geringfügigen Teil unserer Flotte unternommen worden ist.

### Sebastopol in Brand geschossen.

Angriff auf Odessa. — Wieder ein russisches Torpedoboot in Grund gebohrt.

Frankfurt, 31. Okt. (Eig. Tel. Cit. Brff.)

Die russischen Operationen gegen die Türkei haben diese zu weiteren Gegenmaßnahmen veranlaßt. Darüber berichten laut „Brff. Btg.“ folgende Drahtmeldungen:

Konstantinopel, 31. Okt. Ein Lloyd-Telegramm besagt, daß verschiedene türkische Torpedoboote, deren Namen unbekannt sind, einen Angriff gegen Odessa unternahmen und das russische Kanonenboot „Donez“ am Eingang des Hafens zum Sinken brachten. Ein Teil der Bemannung erkrankt, wurde geblüet oder verwundet. Drei russische Dampfschiffe und ein französisches Dampfschiff wurden beschädigt. Einige Einwohner wurden geblüet oder verwundet.

Ein zweites Telegramm aus Konstantinopel meldet, der türkische Kreuzer „Sultan Jahus Selim“ habe Sebastopol erfolgreich beschossen und die Stadt in Brand gesetzt.

### Zwei weitere russische Dampfer gesunken.

Rotterdam, 31. Okt. (Tel. Cit. Bln.)

Die beiden russischen Dampfer „Jalia“ und „Karbeca“ sind im Schwarzen Meer infolge Auslaufens auf Minen gesunken. Die Besatzung des ersten Damp-

lers konnte gerettet werden, ein Teil der Besatzung des anderen Dampfers ertrank.

### Theodosia und Noworossik.

Die Feindseligkeiten zwischen Rußen und Türken haben mit der Beschießung der russischen Städte Theodosia und Noworossik begonnen und mit dem Bombardement von Sebastopol ihren Fortgang gefunden.

Theodosia liegt an der gleichnamigen Bucht des Schwarzen Meeres und ist eine Kreisstadt von ungefähr 22 500 Einwohnern. Es hat sich durch seinen Ruf als Seebad einen Namen zu machen verstanden und die umliegenden Weinberge tragen auch zum Reichtum der Stadt bei. Der Ursprung Theodosias reicht bis in das sechste Jahrhundert v. Chr. zurück, wo es eine Kolonie Milesis mit Namen Theodosia war. Die Hauptblütezeit der Stadt fällt in das dreizehnte nachchristliche Jahrhundert, wo an der Stelle des verfallenen Theodosia der Genueser Baldo Doria eine neue Stadt erbaute, die den Namen Kassa erhielt. Kassa zählte bald über 100 000 Einwohner und war eine Stadt mit weit ausgedehnten Handelsbeziehungen. Im Jahre 1475 bemächtigten sich ihrer die Türken, die sie bis zum Jahre 1771 besetzt hielten, wo sie eine Beute der Rußen wurde.

Noworossik, die schön gelegene Hauptstadt des Schwarzen Meer-Gouvernements, gehört erst seit dem Jahre 1829 zu Rußland. Sie zählt heute an 45 000 Einwohner und besitzt so ziemlich den besten Hafen an der ganzen pontischen Küste, der allerdings, und zwar besonders im Winter, von heftigen Stürmen heimgesucht wird. Die Stadt wurde im Jahre 1838 von den Rußen neu gegründet und zwar an Stelle der ehemals dort gelegenen zerstörten türkischen Festung Sudschut-Kaleh. Die Stadt, in der zahlreiche deutsche Ingenieure an leitenden Stellen tätig waren, ist der Endpunkt einer Kleinbahn, die mit der Wladikawassbahn direkte Verbindung hat. Der Handel von Noworossik ist recht bedeutend, Getreide, Feinsamen und Naphta werden hauptsächlich ausgeführt.

### Englische Meinung.

Haag, 31. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

In dem Beginn der Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Rußland sagt die „Times“: Die Türken unterzeichneten durch ihre Torheit, dem Ratsschlag Deutschlands folgend, ihr Todesurteil. Von dem Osmanischen Reich in Europa werde nur noch eine Erinnerung übrig bleiben. Wenn dieser Krieg beendet sein werde, werde Europa von zwei Elementen erfüllt sein, die fünfzig Jahre hindurch die schlimmste Bedrohung des europäischen Friedens bildeten, nämlich von dem preussischen Militarismus und von dem türkischen Europa.

## Die große Schlacht an der Küste.

Rotterdam, 31. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Ein englischer Bericht schildert die Kämpfe und das Gelände, wo die Deutschen und die verbündeten Kräfte in der Gegend der Pier sich gegenüberstehen, folgendermaßen: Das Gelände ist von zahllosen Gräben und Wasserläufen durchschnitten, die die Bewegungen der angreifenden Truppen behindern. Zwischen jenen Wasserläufen legten die Deutschen und die Verbündeten eine erstaunliche Anzahl von Schützengraben an, und in diesem durchbrochenen Gelände tobte die Schlacht hin und her. Die Deutschen haben ihr Möglichstes getan, das Problem nach der gründlichen und wissenschaftlichen Methode, die ihre Kriegführung kennzeichnet, zu lösen. Ihre Truppen sind mit dem, was die Engländer Tischplatten nennen, versehen. Dies sind leichte, roh bearbeitete, aber starke Holzstege, die über die schmalen Wasserläufe geworfen werden können und als kleine Brücken dienen. Die Deutschen stürmen unter dem Feuer vorwärts und benutzen jene Planken als Schilde. Die schweren belgischen Verluste werden bekämpft. Am Montag wurden 9000 verwundete Belgier nach den Lazaretten abgeführt, und am Dienstag trafen weitere 1350 ein. Die Engländer geben zu, daß die Deutschen mit unmöglicher Tapferkeit kämpften; keine Verluste konnten sie zum Bankrott bringen. (Die Deutschen wissen eben, für was und gegen wen sie kämpfen! Kann übrigens ein Volk, das selbst den wilden Krieg methodisch-wissenschaftlich und gründlich führt, ein Barbarenvolk genannt werden? Schriftl.)

### Beschädigte englische Schiffe.

Rom, 31. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Der Triester „Secolo“ meldet aus Rotterdam, daß in dem Hafen von Harwich 4 kleine englische Kriegsschiffe eingelaufen seien, die von feindlichen Geschossen beschädigt worden sind.

### Ein französisches Gelbbuch.

Paris, 31. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Das Erscheinen des bereits angekündigten französischen Gelbbuches hat sich dadurch verzögert, daß es auch in die Sprachen der fremden Länder übersetzt worden ist. Es wird vor allem über die Anforderungen der französischen Diplomatie hinsichtlich der Erhaltung des Friedens, und über die wichtigsten Verhandlungen mit den Vertretern der deutschen und österreichischen Regierungen aus den letzten Tagen des Juli und den ersten Tagen des August berichten. Das ungefähr 250 Seiten umfassende Buch wird Ende dieser Woche veröffentlicht werden.

### Belgiens Unzufriedenheit.

Brüssel, 31. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Die „Köln. Zig.“ meldet: König Albert hat dem 7. belgischen Linien-Infanterie-Regiment wegen seines Verhaltens in den Kämpfen an der Pier den Leopoldorden verliehen. Das Regiment hatte 4 Tage lang, ohne Unterstützung der Verbündeten, deutsche Angriffe auszuhalten. Die Franzosen und Engländer konnten eines Eisenbahnunfalls wegen angeblich erst am 3. Tage zu Hilfe kommen.

### Die Angst vor Zeppelin in London.

London, 30. Okt. (Tel. indirekt. Gr. Bln.)

Aus Furcht vor Zeppelin wurden in den Museen und Galerien die Gemälde und sonstigen Kunstwerke, sowie die wertvollen Sammlungen eingepackt und in Keller-

räumen untergebracht. Die Straßen sind nachts jetzt so dunkel, daß, nach der „Fr. Zig.“, auch der Verkehr der Fußgänger schwierig und gefährlich ist.

## Der englische Admiral Prinz Ludwig von Battenberg zurückgetreten.

Von der holländischen Grenze, 31. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Zum Rücktritt des Prinzen Louis von Battenberg als 1. Seeford der Admiralität wird dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London noch berichtet, daß der Rücktritt als Folge der Angriffe angesehen wird, die einige Tory- und volkstümliche Blätter, u. a. der „Globe“, gegen den Prinzen gerichtet hatten. Diese Blätter, so fügt der holländische Bericht hinzu, werden am meisten darüber verwundert gewesen sein, daß ihr Wunsch so schnell in Erfüllung ging. Das Schreiben, worin der Marineminister Churchill den Rücktritt ankündigt, ist in sehr herablassenden Worten gehalten. Es heißt, daß der Nachfolger des Prinzen der Admiral Jackson, einer der hervorragendsten wissenschaftlichen Offiziere der Flotte sein wird.



Kapitän v. Müller, Kommandant d. Kreuzers „Emden“.

### Die neue Groktat der „Emden“.

Der russische Marinestab teilt folgende Einzelheiten über den Untergang des russischen Kreuzers „Schemischug“ bei Penang mit:

Am 28. Okt., 5 Uhr früh, näherte sich die „Emden“, die durch Aufstellung eines vierten Schornsteines unkenntlich gemacht war, den Schiffen, welche die „Emden“ für ein Kriegsschiff der Verbündeten hielten. Die „Emden“ fuhr mit voller Kraft gegen den „Schemischug“. Sie eröffnete das Feuer und schoß einen Torpedo ab, der am Bug des russischen Kreuzers explodierte. Der „Schemischug“ erwiderte das Feuer. Die „Emden“ schoß einen neuen Torpedo ab, der den „Schemischug“ zum Sinken brachte. 85 Mann der Besatzung ertranken, 250 Mann, darunter 112 Verwundete, wurden gerettet.

### 51 Dampfer von der „Emden“ versenkt.

Rotterdam, 31. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Nach angeblich zuverlässigen Zusammenstellungen Londoner Zeitungen soll der deutsche Kreuzer „Emden“ bisher 51 Dampfer versenkt haben, darunter 34 englische, 10 französische und 7 japanische.

### Deutschfeindlichkeiten in Rußland.

Petersburg, 31. Okt. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Der Minister des Innern hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der Maßnahmen vorsieht zum Zwecke einer Reduktion des deutschen Grundbesitzes in Rußland. Der Gesetzentwurf wird der Prüfung einer Spezialkommission unter dem Vorsitz des Justizministers unterbreitet werden. (Eine Reduktion des deutschen Grundbesitzes in Rußland kann doch nur im Zwangsenteignungsverfahren vorgenommen werden. Das ließe also auf staatlichen Landraub hinaus. Schriftl.)

### Rußland mobilisiert den Landsturm.

Rotterdam, 31. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Das russische Blatt „Kozwoj“ meldet, daß im Gouvernement Warschau der Landsturm einberufen worden sei.

### Ämtlicher österreichischer Bericht vom 31. Oktober.

Wien, 31. Okt. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Ämtlich wird vom 30. Oktober, mittags, verlautbart: In Russisch-Polen wurde auch gestern nicht gekämpft. Am unteren San wurden starke, südlichwärts über den Fluß gegangene feindliche Truppen nach heftigem Gefecht zurückgeworfen.

Bei Stary-Sambor sprengte unser Geschützfeuer ein russisches Munitions-Depot in die Luft. Alle feindlichen Angriffe auf die Höhen westlich dieses Ortes wurden abgeschlagen.

Im Raume nordöstlich von Turka gewannen unsere angreifenden Truppen mehrere wichtige Höhenstellungen, die der Feind fluchtartig räumen mußte. Unser Landsturm machte in diesen Kämpfen viele Gefangene. Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen betrug am 28. Oktober 649 Offiziere und 73 179 Mann, nicht eingerechnet die auf beiden Kriegsschauplätzen sehr zahlreich noch nicht abgeschobenen Gefangenen aus den Kämpfen der letzten Wochen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes, von Szejer, Generalmajor.

Budapest, 31. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Die Kämpfe im sogenannten Marsagebiet, das von der Drina und Save umschlossen ist, dauern fort. Unsere Truppen gehen mit größtem Mut gegen den hart verschanzten Geaner vor, der in betonierten Schützengraben liegt.

### Anfälle französischer Aeroplane.

Rom, 31. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Die französischen Aeroplane bei Cattaro haben kein Glück. Nachdem unlängst zwei von ihnen abgestürzt und zerstört worden waren, fiel gestern ein eben angekommenes französisches Wasserflugzeug in den Stutariensee. Der Pilot wurde nur mit großer Mühe gerettet, der Apparat ging verloren.

### Die albanische Frage.

Rom, 31. Juli. (Tel. Gr. Bln.)

Eine Mission unter Führung des früheren Ministers Grand Pascha, die aus Durazzo, wo sie mit Esad Pascha verhandelte, ausgewiesen worden war, ist am Sonntag in Bari gelandet. Die Mission hat heute Befehl erhalten, Bari zu verlassen.

### Kämpfe in Kamerun.

Mailand, 31. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Aus Bordeaux wird der „Frkf. Zig.“ gemeldet: Dobeß, Oberkommandierender der verbündeten Kräfte in Kamerun, kündigte an, daß englische und französische Land- und Seestreitkräfte am 26. Oktober nach heftigem Kampfe Edea besetzt hätten. (Der deutsche Amtsbezirk Edea umfaßt das Gebiet des mittleren und unteren Sanaga. Der Ort selbst liegt am Sanaga und ist für gewöhnlich von — 12 Europäern bewohnt.)

### Der Burenaufstand.

Rotterdam, 31. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

In hiesigen unterrichteten Kreisen zweifelt man nicht daran, daß die Bewegung in Südafrika bereits einen großen Umfang angenommen hat. Die Erhebung der Buren ist jedenfalls das Werk einer allgemeinen Verschwörung, deren Anfang in eine Zeit zurückgreift, zu der in Europa noch niemand an die Möglichkeit eines solchen Weltkrieges dachte. Die Buren waren schon lange mit der englischen Herrschaft unzufrieden, weil diese zu sehr das farbige Element begünstigte und gleichzeitig die reichen Schätze des Landes zu offensichtlich zu Gunsten der englischen Unternehmer und des Mutterlandes ausbeutete. Aus Bloemfontein wird gemeldet, daß die Buren in dem ganzen früheren Orange-Freistaat zu den Waffen griffen und ihre Hauptmasse sich in der Richtung auf Kapstadt konzentrierte, das von Truppen fast gänzlich entblößt ist, weil diese bekanntlich Deutsch-Südwestafrika angegriffen haben. Man erwartet, daß die Aufständischen versuchen werden, sich möglichst rasch in den Besitz von Kapstadt zu setzen.

### Zarte Saiten gegen Italien.

Rom, 30. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Die französische Regierung hat den italienischen Dampfer „Enrico Millo“, den sie beschlagnahmt hatte, wieder zurückgegeben. Vorher hat jedoch der italienische Konsul zugesagt, daß die Ladung durch italienische Behörden untersucht und die Abführung etwaiger Kontrebande an die Kriegführenden verhindert werden würde.

### 63. Verlustliste.

Auszug für den Verbreitungsbezirk unseres Blattes.

Jäger-Regiment Nr. 80.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

1. Bataillon, Frankfurt a. M.

Cernay vom 24. 9. bis 1. 10. und Bille für Tourbe am 17. 9.

Stab: Major Frey Oswald tot.

1. Komp.: Ref. Albert Lehmann, Unteralfen, tot. Ref. Enders, Obermörzbad, gefallen. Ref. Gustav Friedrich, Frankenheim, vm. Ref. Josef Bellinger, Sophienthal, vm.

2. Komp. Ref. Friedrich Leng, Paimbach, lw. Ref. Georg Stegmann, Grävenwiesbach, lw.

2. Komp., früher 4. Komp. Pzfeldw. Phil. Blisch, Eddersheim, tot. Ref. Wilhelm Hartmann, Weilmünster, lw. Ref. Wilhelm Hahmer, Kestert, lw. Ref. Jakob Kirsch, Pahn, lw.

4. Komp. Ref. Heinrich Herr, Kellheim, lw. Ref. Martin Schwarz, Preshberg, lw. Ref. Friedr. Johann Wör, Schloßborn, durch Unfall verl.; U.-D. Anton Weil, Pinter, lw. Ref. Hermann Glahner, Dombach, lw. Ref. Fridolin Benz, Bölsberg, durch Unfall verl.; Ref. Wilhelm Heinrich, Erbach, lw. Ref. Maximilian Stiller, Niederbrechen, lw. Ref. Johann Tripp, Mahneich, lw. Ref. Wilh. Brendel, Schmitten, tot; U.-D. Wilh. Vender, Wehen, tot.

### Russisches.

Man schreibt uns:

Vor 200 Jahren erschienen die Rußen zum ersten Male im zivilisierten Europa, unter dem ebenso unbegründeten als unverschämten Vorwande, daß sie auch dazu gehörten. Die Zeit wäre lang genug gewesen und der Gelegenheiten manche, um sich zum Bessern zu ändern. Die Rußen aber zogen es vor, bis heute zu bleiben, was sie damals waren: tatarische Barbaren und barbarische Tataren. Wer findet einen Unterschied zwischen den Bewüßtern der Neumark 1758 („Zeh“ Er, mit solchem Lumpengefindel muß ich mich herumschlagen“ — Friedrich der Große nach der Schlacht bei Zorndorf), und den Plünderern Ostpreußens 1914? Es gibt keinen; allemal dasselbige Fad. 200 Jahre Kriegsgeschichte, in der das Heer nur eine einzige offene Feldschlacht aufweisen kann. — Postawa — die es für sich allein, tatsächlich und entscheidend gewonnen hat. In einer Richtung nun haben sich die Rußen geändert: Der Eine tote Kosak ist nicht mehr da. Mit diesem vortrefflichen Kriegsmann — man könnte ihn unsterblich nennen, so oft auch sein Tod gemeldet wurde — hatte es folgende Bewandnis. Alle Berichte seit 1815, die der russische „Hauptstab“ dem Publikum vorlegte, mochten sie handeln von türkischen Feldzügen, von Gefechten im Kaukasus, „Expeditionen“, zu deutsch Raubzügen, nach Aßen, vom „Einschreiten“ in China oder vom Landraub in der Randichurei, — alle diese Berichte schlossen: „Unser Verlust beträgt Einen Kosaken tot.“ — Und Das brave, rechtgläubige und recht gläubige Rußenvolk glaubte auch das, mit mancherlei anderem, das es glauben mußte. Dieser Eine tote Kosak erschien unseres Wissens zum letzten Male im japanischen Kriege 1904, als General



Ehren-Tafel

Der Unteroffizier Weiß von der 4. Kompagnie des 1. Nassauischen Pionier-Bataillons Nr. 21 erhielt das Eisene Kreuz für einen umsichtigen Patrouillengang auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Der Unterarzt der 4. Reserve-Sanitätskompagnie des Reservekorps Dr. Boll, Sohn des Rentners Wilhelm Stritter in Biedrich, ist durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

Der Gefreite Karl Koch von der 1. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 27, Drantien, aus Bonhener bei Bollhaus (Kreis Wiesbaden) stammend, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Mischtschenko nach amerikanischem Muster einen Raid in den Rücken der Japaner ausführte, ein Versuch mit unzureichenden Mitteln, der schlug. Bei der Gelegenheit soll es vorgekommen sein, daß beim Appell nach der Erklärung einer feindlichen Vorpostenstellung mit einem Mal ein Kosak mehr da war, als vorher!

Bekommene Hauptstädte.

Eine unheimliche Strahlung geht von Deutschland aus. Plötzlich hat sich dies umzingelte Land über seine Grenzen hinaus vergrößert; vielmehr: die Grenzen haben aufgehört zu bestehen.

Für unsere Feinde muß das ein gespenstisches Schauspiel sein. Alle Wahrscheinlichkeitsrechnung hatte sie das Entgegengesetzte erwarten lassen. War nicht Berlin von Krasnimitzpunkten umhüllt? Von London und Paris her, von Petersburg und Moskau, konzentrisch, waren die Gefährlichkeiten auf die Hauptstadt des Deutschen Reiches gerichtet; sie mußte, im Brennpunkt der Kriegswirkungen, schon aus der Ferne verjagt werden...

Statt dessen blieb Deutschland unempfindlich; und die Hauptstädte ringsum zuden unter den Stromröhren der deutschen Zentrale. Rund um den Erdball sind die mittelbaren, auf tausend Kilometer Umkreis die unmittelbaren Wirkungen spürbar. Brüssel wird von Deutschen vermalter; ein Gebiet, so groß wie der fünfte bis vierte Teil des deutschen Gebietes, ist von unseren Truppen besetzt.

In Paris hat man sich an die Bombengrube nachgerade gewöhnt; man läßt sich die tägliche Anwesenheit des Feindes ansehend gefallen; desselben Feindes, den man morgen oder demnächst über die Grenze zu drängen behauptet. Unterdessen füllen Verwundete in grauenhafter Zahl die leere Stadt, die Soldatengräber mehren sich, die gelichtete Bevölkerung hat weder Geld noch Arbeit, die Banken halten ihre Bestände unter festem Verschluss, und die hoffnungsvollen Artikel der Zeitungen erscheinen auf Blättern immer dürftigeren Umfangs; denn es fehlt an Papier zum Drucken wie an Geschäftsanzeigen zum Durchhalten..

Noch wunderlicher aber verhält sich London. Diese Stadt der eiskalten Rechner hat alle Selbstbeherrschung verloren — bevor sie von weitem einen Gegner zu sehen bekam. Und ist vielleicht noch stolz auf ihre Voransicht. Sie streckt sich unter ihrem Nebel und träumt Zepeline. Die Richter in den Straßen müssen verhängt sein, die Vogel-Lampfen in den Straßen hat man oben schwarz angestrichen, in den öffentlichen Parks werden durch Paternenreihen Straßen markiert... Die Pariser, die frühstücksgewohnt mit Opernplätzen und Feldstechern hinausziehen, um neugierig die deutschen „Tauben“ zu betrachten, sind Helden im Vergleich zu den Londonern. Zwischen denen und dem Feind sind einige Meilen Wasser und noch heiß umkämpfte Strecken Landes; das Gewitter ist unter dem Horizont. Dennoch duckt die englische Jurist sich zusammen wie eine Schafherde in der elektrischen Schwüle... In allen Ecken hat die Hauptstadt den Krieg.

Warschau, Paris, London: tausend Kilometer Radius um unsere Hauptstadt Berlin herum, hat die Jurist. Eine Hauptstadt hat sich dem Feinde öffnen müssen, drei andere, in West-, Ost- und Nordwesteuropa, wehren sich gegen die aufsteigende Panik. Noch weiter Entfernte fühlen es leise herangrollen... Ihnen ist bekommen zu Rute.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 31. Oktober.

Reformationsfest.

Der 31. Oktober ist einer jener großen protestantischen Gedenktage, die ihre Bedeutung nimmer verlieren können, mag auch in manchen Kreisen das persönliche konfessionelle

Interesse manchmal recht gering sein. Luthers Thesenanschlag an der Tür der Schloßkirche zu Wittenberg wider den Ablass war zunächst ein akademischer Akt. In lateinischer Sprache waren die 95 Streifblätter geschrieben, und wohl kaum einer, auch Luther selbst nicht, ahnte damals, welsch gewaltige, weltgeschichtliche Bedeutung dieser Vorgänge haben würde.

Und doch vulsierte in den Thesen bereits etwas Neues, Unerhörtes. So wurde es auch von den Zeitgenossen empfunden. Mit einer für damalige Verhältnisse erstaunlichen Schnelligkeit wurden diese Lutherworte in ganz Deutschland verbreitet. Man suchte, hier war ein Mann, der das, was längst zeitenreif geworden war, nun weiter aussprechen und ausgehalten würde, ein Mann, der zum religiösen Helden und Führer der Nation berufen sein könnte. Und von jenem Zeitpunkte an ist denn Luther immer mehr zum großen Reformator geworden.

Es ist etwas Einzigartiges um diese gewaltige reformatorische Persönlichkeit, die einem immer wieder vor die Seele tritt, wenn man das Wort Reformation ausspricht. Man hat die läche Gleichung gezogen: Martin Luther ist der Proichantismus. „Aleine Geister freilich“, so hat der berühmte Historiker Friedrich von Bezold geurteilt, „werden an dem Gewaltigen unserer Nation nur die kleinen und häßlichen Jüge aufsuchen, wie sie jedem Erdensohne, auch dem Edelsten anhaften. Die geistliche Größe Martin Luthers... wird dadurch nicht berührt; sie ist über jede Verurteilung wie über jede Beschönigung erhaben.“

Deutsch sein Name, Deutsch sein Blut, Deutsch sein Troh und Mannesmut!

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der „Voge Plato“ über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

Zugänge am 30. Oktober:

- Peter Adam, Rüdelsheim, Inf.-Reg. 80/5 (St. Krankenhaus), Friedrich Bauerger, Eberbach, Inf.-Reg. 80/8 (St. Krankenhaus), Heinrich Beder, Schwarz, Inf.-Reg. 80/4 (Jofelshospital), Peter Bodius, Wiesbaden, Inf.-Reg. 80 (St. Krankenhaus), Karl Braun, Raffenheim, Inf.-Reg. 80/3 (Jofelshospital), Hermann Brüder, Frankfurt a. M., Inf.-Reg. 80/8 (St. Krankenhaus), Wehrm. Heinrich Gramer, Niedersfeld, Inf.-Reg. 80/12 (St. Krankenhaus), Optm. Oskar Eger, Harburg, Inf.-Reg. 88/8 (Dr. Guradze), Karl Meinede, Kristel, Inf.-Reg. 80/10 (Dr. Guradze), Gese. Jakob Montani, Inf.-Reg. 80/5 (Schützenhof), Gg. Müller, Elversburg, Inf.-Reg. 80/2 (St. Krankenhaus), Ein. Adolf Schindler, Frankfurt, Inf.-Reg. 80/4 (Paulinenstift).

D. Heinrich Maurer, unser ehrwürdiger früherer Generalinsuperintendent, feiert am heutigen Samstag in großer Frische den 80. Geburtskaa. Wir haben das Lebenswerk H. Maurers bei seinem Auscheiden aus dem Dienste eingehend gewürdigt. Geboren am 31. Oktober 1834 in Langenschwalbach, wurde er 1858 Kaplan in Hochheim, 1863 Pfarrvikar in Herborn, 1865 dortselbst zweiter Pfarrer und 1879 erster Pfarrer, zugleich zweiter Professor am theologischen Seminar. Seit 1883 verwaltete er das Dekanat. Nachdem er auch Präses der Bezirksynode gewesen war, erhielt er 1897 den Ruf als Generalinsuperintendent nach Wiesbaden. 1908 zum Wirkl. Oberkonsistorialrat, 1913 zum Wirkl. Oberkonsistorialrat ernannt, trat er am 1. Okt. 1913 in den Ruhestand. Möge dem um die evangelische Kirche Nassaus hochverdienten Manne noch manches Jahr verdieneter Ruhe beschieden sein.

Scheinbäum. Am Sonntag, den 1. November d. J., feiert das Ehepaar Johann Fey, Kassenbote, und dessen Ehefrau Johanna Fey, geb. Walter, Mauritiusstr. 7 wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit.

Das Kreisomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden, Abteilung VI, beabsichtigt, da das Obst allmählich zur Reife geht, nunmehr auch nahrhaftes Gebäud und Weihnachtsgebäck für unsere tapferen Truppen herzustellen. In dem heutigen Anzeigenteil wendet sich die Abteilung VI an die Einwohner Wiesbadens mit der Bitte um Viebesgaben zu diesem Zwecke. Wir verweisen auf diesen Anruf.

Unberechtigt erhobene Kriegsunterstützungen. Es sind hier und da Fälle vorgekommen, in denen Kriegsunterstützungen zu Unrecht erhoben worden sind, beispielsweise wenn ein Einberufener wegen Dienuntauglichkeit oder dergleichen wieder aus dem Militärdienst entlassen worden war. Die Mannschaften werden zwar angewiesen, ihre Rückkehr aus dem Heeresdienst sofort der betreffenden Zahlstelle für Kriegsunterstützungen selbst anzuzeigen. Indessen werden auch die Gemeinden selbst Mißbrauch verhindern können, wenn sie sich an die polizeilichen Anmeldungen entlassener Soldaten halten und vor allem auch sich in zweifelhaften Fällen durch Befragung der Unterstützungsempfänger unter Hinweis auf die strafrechtlichen Folgen, falls unwahre Angaben gemacht würden, Gewissheit verschaffen.

Wem gehören die aus Wunden entfernten Geschosse? Eine seltsame Frage taucht auf. Vor einiger Zeit wurde an einem Berliner kriegsarztlichen Abend eine Gewehrknugel demonstriert. Der Arzt, der die Kugel herumgehen ließ, schenkte des Glaubens zu sein, daß diese Kugel ihm gehöre. Das legt die gerade jetzt doppelt interessante Frage nahe, ob der Arzt, der aus einer Wunde ein Geschos entfernt, Eigentum daran besitzt. Es ist, wie die Berliner Korrespondenz schreibt, auffallend, daß die Juristen bisher an diesem Thema fast achsellos vorübergegangen sind, obwohl vor einigen Jahren ein ähnlicher Fall bereits die Gerichte beschäftigt hat. In den bulgarischen Spitalern war ein Streit zwischen Ärzten und Soldaten um die aus den Wunden entfernten Geschosse entstanden. Juristen stellten damals fest, daß der Arzt keinen Anspruch darauf habe. Er kann die Kugel nicht als Honorar für seine Operation fordern. Auch nicht kraft Okkupationsrechts. Wie aber entsteht das Eigentum des von ihr getroffenen Kämpfers? Man kann doch nicht gut von einer Eigentumsübergabe reden. Nur daß die Kugel sich im Besitz des Verwundeten befindet, ist sicher. Nach allgemein juristischen Grundsätzen steht fest, daß der Operateur kein Eigentum an der entfernten Kugel hat. Diese Feststellung wird den Arzt zunächst überraschen; aber alle Juristen, die zu Rate gezogen wurden, stimmen darin überein, daß das entfernte Geschos

dem Arzt sicher nicht gehört; ob im übrigen der Militärverwaltung oder dem Verwundeten, mögen die Juristen entscheiden.

Uebt Adressenschreiben in den Schulen! Der „Leipziger Lehrerzeitung“ wird geschrieben: „Schreibt Ruher von Soldatenadressen! Drückt meinethalben in Stadt und Dorf, überall! Denn die Blut von Klagen über unsere Feldpost — sie kommt von der Blut mangelhafter Adressen. Als einer, der eingezogen wurde und mit hineingegeben hat, kann ich es bezeugen: Es ist einfach unglücklich, was an „Adressen“, an Schmierarbeit, mangelhafter Angabe, vollkommener Unübersichtlichkeit, Hervorheben von Unwesentlichem und Verschwindenlassen von Wichtigem geleistet wird. Darum: Uebung, Uebung, Uebung! Und — als „Postrat“ weiß ich es! Alles geht schneller! Es wäre vielleicht auch gut, wenn die Herren Kollegen umgehend ein Adress-Schreibbureau einrichteten, bis endlich einmal einfach richtige Adressen geschrieben werden können.“

Wohlthätigkeitskonzert. In dem Konzert zum Besten des Kreisomitees vom Roten Kreuz, das der Wiesbadener Männergesangsverein E. W. unter Leitung seines Chorleiters Herrn Professor Mannstädt am Montag, den 2. November, abends 8 Uhr, in der Lutherkirche veranstaltet, werden außer dem Organisten dieser Kirche, Herrn Fritz Jech, die Kgl. Opernsängerin Fräulein Emilie Fried und der Kgl. Konzertmeister, Herr Professor Oskar Bräuner von hier, mitwirken. Das Programm ist dem Ort, der Zeit und dem Zweck entsprechend gehalten und wird durch Orgelvortrag eingeleitet. Fr. Jech hat sich u. a. „Agnus dei“ aus der Krönungsmesse von W. A. Mozart zu ihrem Vortrag gewählt, während Herr Professor Bräuner zuerst „Andante sostenuto“ von Tartini sowie „Andacht“ (Religioso) von D. Bräuner zu Gehör bringen wird. Der Männer-Gesangsverein singt außer zwei kleinen lateinischen Chören „Gott meine Zuversicht“ (2. Psalm), mit Orgelbegleitung von F. Schubert, „Almacht“ von B. Bachner, sowie „Motette“ von Grell und „Hymne“ von Stud. Den Schluß der Vortragsfolge bildet das „Niederländische Dankgebet“ mit Orgelbegleitung von Ed. Kremser.

Veränderung der Konfirmationstermine. Um den häufigen Anträgen auf Aenderung des Konfirmationstermins Rechnung zu tragen und in Berücksichtigung der Anordnung, daß die Entlassung aus der Volksschule vor dem Ofterfest, spätestens aber zum 31. März erfolgen muß, bestimmt das Königl. Konsistorium zu Wiesbaden in Bezug auf die Konfirmation allgemein. 1. Für die Konfirmation kann durch eigne Entschlieung der Gemeinde der Pfingsttermin durch den Oftertermin ersetzt werden. Die Konfirmation findet dann am Sonntag nach Oftern, die Prüfung der Konfirmation am 2. Oftertag oder im Nachmittagsgottesdienst des ersten Oftertages statt. 2. In Gemeinden mit gewerblicher Bevölkerung ist die Konfirmation in denjenigen Jahren, in denen Oftern vor den 31. März fällt, so zu legen, daß sie bis zum 31. März oder wenige Tage nachher erfolgt ist; doch sind in diesen Gemeinden sowohl von der Prüfung wie von der Konfirmationsfeier frei zu halten: der Karfreitag und der Vormittagsgottesdienst am ersten Oftertag. 3. Doppelte Prüfungen und Konfirmationen in Gemeinden mit Villadien sind nach dieser allgemeinen Regel so zu legen, daß das in ihnen gültige Herkommen sinngemäß der neuen Ordnung angepaßt wird. Sollten die Gemeinden sich darüber nicht einigen können, so verbleibt es bei der alten Ordnung.

Apotheken-Dienst.

Am Sonntag, den 1. November, sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende Apotheken geöffnet:

- Bismarck-Apotheke, Girsch-Apotheke, Tannus-Apotheke, Viktoria-Apotheke, Wilhelm-Apotheke.

Diese Apotheken versehen auch in der darauffolgenden Woche den Nachtdienst. Sonntag früh bis 1 1/2 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet.



Höchste Temperatur nach C.: +13 niedrigste Temperatur +5 Barometer: gestern 749.8 mm, heute 749.4 mm.

Voraussichtliche Witterung für 1. November: Bewölkung nur zeitweise abnehmend, doch meist noch wolfig, aber höchstens vereinzelt leichte Niederschläge, bei zeitweise auffrischenden westlichen Winden, kälter.

Table with 2 columns: Location and Niederschlagshöhe seit gestern. Locations include Weilburg, Trier, Feldberg, Wigenhausen, Neunkirch, Schwarzenborn, Marburg, Kassel.

Wasserstand: Rheinpegel Caud: gestern 1.54, heute 1.52. Lahnpegel: gestern 1.94, heute 2.04

1. November Sonnenaufgang 6.36, Mondaufgang 3.38, Sonnenuntergang 4.31, Monduntergang 5.18

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: B. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diebel; für die Anzeigen: B. Schubert; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Leitung: E. Niederer) in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Schriftleitung, nicht persönlich, zu richten.

# Vereinsbank Wiesbaden



Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein.

82/5

Reichsbank-Giro-Konto.

Postscheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Fernsprecher Nr. 560 und 978.

Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

**Sparkasse-Einlagen** von Mk. 5.— an. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von Heimsparbüchern.

**Darlehen** (Anleihen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 800.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung. Halbjährige Zinsauszahlung.

**Laufende Rechnung** ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempel-freier Platzanweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, **gebührenfrei**. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die **Konto-, Scheck- u. Platzanweisungshefte** werden **kostenfrei** abgegeben.

**Mitgliedern der Vereinsbank** werden: **Vorschüsse** gegeben gegen Wechsel oder gegen Schuldscheine, **Wechsel abgekauft**, **Kredite** in laufender Rechnung gewährt, **alles ohne Berechnung von Gebühren**.

Ferner werden besorgt: **Einzug von Wechseln**, **An- und Verkauf von Wertpapieren** unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei, **Einlösung** von verlosterten Wertpapieren, Sorten, Zinnscheinen, letztere schon 3 Wochen vor Verfall, **Auszahlungen** im In- und Ausland, **Ausstellung** von Schecks und Reisekreditbriefen, **Annahme von offenen und geschlossenen Depots**, **Vermietung von Stahlbüchern (Safes)** in verschiedenen Grössen unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.— an für das Jahr. **Verwaltung von Hypotheken** und **ganzen Vermögen**. 1552

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren. Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil. Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

## Städt. Sparkasse

### Biebrich



Fernsprecher Nr. 50 Biebrich

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 3923

mündelicher

Zinsfuß 3 1/2—4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitskränken.

Kassenlokal: Biebrich, Rathhausstraße Nr. 59. Geöffnet von 8—12 1/2 und 3—5 Uhr.

2308

## Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda



### Eine neue Idee

Ist es gewesen, das Fahrrad mit dem erworbenen und vielfach bewährten Augenkraftlager mit Dauer-schmierung auszustatten. Fragen Sie den nächstwohnenden Händler nach Sturmvoegel Ersatzteile, die nicht nur preiswert, sondern auch ausdauernd sind. Moderne Fahrräder, hervorragende Rädermaschinen. Katalog mit vielen Neuheiten gratis.

G. R. 15 Biebrichverkaufer gesucht. O. R. 14

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel Gebr. Grütner, Berlin-Halensee 232.

#### Bekanntmachung.

Ich genehmige auf Grund des § 105b R.-G.-O. und Biffer 130c der Ausführungs-Anweisung vom 1. Mai 1904 hiermit, daß an dem in diesem Jahre auf einen Sonntag fallenden Allerheiligentage im Gemeindebezirk Wiesbaden Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handel mit Blumen und Kränzen außer in der nach dem Ortsstatut zulässigen Mäandern Verkaufsstellen von 1 bis 8 Uhr nachmittags beschäftigt werden dürfen.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1914. 4799

Der Regierungspräsident. J. B. von Giesdi.

#### Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 21. Oktober 1914 beschlossen,

die Schonzeit für Rebhühner für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszuweiten. Bezüglich der Rebhühner, Wachteln und scheinlichen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginn der Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1914. 660

Der Bezirksausschuß. Ges. Rensel.

## Laurens Prinz Izzo Zigaretten.



Morgen (Sonntag nachm. von 1 1/2 Uhr ab) sind folgende Apotheken geöffnet: Bismarck-Apoth., Dirsch-Apoth., Lannus-Apoth., Victoria-Apoth., Wilhelm-Apoth. Diese Apotheken verkehren auch in der darauffolgenden Woche den Nachmitt. Sonntags früh bis 1 1/2 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. 2200

#### Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Gouvernements der Festung Mainz ist jegliches Photographieren auf der linken Rheinseite innerhalb des Befestigungsbereichs der Festung Mainz außerhalb der Ortsgrenzen verboten.

Zumiderhandlungen werden auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand von 1851 bestraft.

Die Jagd auf dem linken Rheinufer und auf den Rheinauen darf nunmehr nicht nur durch Einzeljäger, sondern auch durch Treibjagden an allen Tagen, vor- und nachmittags, ausgeübt werden. Treibjagden sind unter Angabe der genauen Grenzen des zu jagenden Geländes und der betreffenden Ortsgemarkungen drei Tage vorher beim Gouvernement anzuzeigen. 659

Wiesbaden, den 27. Oktober 1914.

Der Polizeipräsident: v. Schend.

#### Bekanntmachung.

Der Verkauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen ist nunmehr in folgender Weise wieder zugelassen worden. Er darf stattfinden:

1. am Allerheiligentage;
2. am Allerseeleentage;
3. am Totentag;
4. an je einem dieser Festtage unmittelbar vorausgehenden Wochentage;
5. am Tage vor Weihnachten.

Bezüglich der Verkaufszeit sind im übrigen, soweit Sonntage in Betracht kommen, die diesbezüglichen Bestimmungen zu beachten. Es werden nur hiesige Verkäufer zugelassen. Gesuche um Zulassung von Verkaufshänden sind an das Militäramt zu richten. Die seitens dieser Stelle auszufertigenden Erlaubnisscheine sind der königlichen Polizeidirektion, zwecks Erteilung der ortspolizeilichen Genehmigung, vorzulegen. Den Anordnungen der mit der Platzanweisung und Beaufsichtigung betrauten Militär- bzw. Polizeibeamten ist unweigerlich Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1914. 653

Der Polizeipräsident: von Schend.

Preisliste f. Hund, außer d. Hause. Empf. nich im Frii. Indulieren. Manikure, Gesichtsmass. zu mach. Preis, gebe auch Vehr. im Frii. Ein geom. nich zu empf., da mein Mann f. Anf. l. Krieg. Veri. nette Gebien, zeichne hochachtend Frau Ph. Dirsch, Dosh. St. 78, B. L. r. 2312

## Uniformen

sowie Kleidungsstücke jeder Art. Leppiche, Gardinen, alle Stoffe mit Brand- oder Notenschäden usw. stoßt und webt Kunstlopferei Morisstr. 7. \*2373

## Verein der Künstler und Kunstfreunde Wiesbaden E. V.

Dienstag, den 3. November 1914, abends 8 Uhr im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22:

## Zweites Konzert für 1914/15. Lieder-Abend

von Herrn Paul Bender, Königl. Bayer. Kammergesänger aus München.

Am Klavier: Herr Professor Franz Mannstaedt.

Eintrittspreise für Nichtmitglieder: Numerierter Platz 3 Mk., nichtnumerierter Platz 2,50 Mk.

— Alles Nähere siehe Plakate an den Anschlagssäulen. —

Der Reinertrag unserer Veranstaltungen wird dem Roten Kreuz abgeliefert werden.

Der Vorstand.

## Kriegsabende

im grossen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8.

6. Abend Sonntag, den 1. November, 8 Uhr.

Leitung: Herr Oberbürgermeister a. D. Dr. von Ibell.

Ansprache: Die sittlichen Kräfte des Krieges. Hr. Pfarrer Lieber. Trio f. Violine, Bratsche und Klavier (Fräulein Lampe, Herr Petsch und Herr Dr. Maurer). Deklamation (Fräulein Friedlaender). Gemeinsame Lieder. 2314

Eintrittspreis 20 Pfg. (einschliesslich Kleidergebühr). Vorverkauf Sonntag nachmittag von 2 Uhr ab am Saaleingang.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden, in den Monat November fallenden Feiertage mache ich hiermit besonders auf die Bestimmungen des § 12 der Polizeiverordnung vom 12. März 1913, betreffend die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage, aufmerksam. Hiernach dürfen an den Vorabenden des Bußtages und der dem Andenken der Verstorbenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestage, sowie an diesen genannten Tagen selbst, weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden.

Ferner dürfen am Bußtage außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schauspielen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung erdster Musikstücke (Oratorien und dergleichen, also geistliche Musik), nicht stattfinden. Die Abhaltung sogenannter Symphonie-Konzerte ist am Bußtage nicht erlaubt. Endlich sind an den dem Andenken der Verstorbenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestagen nur theatralische Vorstellungen ernter Inhalts gestattet.

Wiesbaden, 15. Oktober 1914. 645

Der Polizeipräsident: von Schend.

## Druckarbeiten aller Art

für Industrie, Handel und Gewerbe, für den privaten und gesellschaftlichen Verkehr, für Trauerfälle und alle sonstigen Familienereignisse fertigt bei schneller Bedienung und preiswerter Berechnung die

## Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Nikolasstrasse 11 • Fernsprecher 199

Auf Wunsch Besuch eines fachmännischen Vertreters • Master und Preisberechnungen jederzeit bereitwilligst